© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

„Ich bin ein Kind der Stadt“ - Pflanzen, die uns in die Städte folgen

Heinz FORSTINGER
Konrad Lorenz Straße 1
A-4910 Ried/Innkreis

Ein Gedicht von Anton WILDGANS, in dem er seine Kindheit in der Großstadt Wien beschreibt, heißt: „Ich bin ein Kind der Stadt“. Die Strophen eins und sechs (die erste und die letzte) könnte man auch auf die Pflanzen münzen, die bis ins Innerste der Städte vordringen. Sie lauten:

Ich bin ein Kind der Stadt. Die Leute meinen -
Und spotten leichthin über unsereinen -,
Dass solch ein Stadtkind keine Heimat hat.
In meinen Spielen rauschten freilich keine
Wälder. Da schütterten die Pflastersteine,
Und bist mir doch ein Lied, du liebe Stadt !
....
Und bin der flutend-namenlosen Menge,
die deine Straßen anfüllt mit Gedränge,
ein Pünktchen nur, um welches du nicht weißt;
und hab‘ in deinem heimatlichen Kreise,
gleich einem fremden Gaste auf der Reise,
kein Stückchen Erde, das mein Eigen heißt.

Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes in Oberösterreich.

Was sind das für Pflanzen, die man da, geht man mit offenen Augen durch die Welt, aus mancher noch so kargen Pflasterritze herauswachsen sieht? Es sind großteils so genannte Ruderal- oder Pionierpflanzen, die das „Alleinsein“ begrüßen, da sie in einer geschlossenen Vegetationsdecke kein Fortkommen haben, denn ihre Keimlinge verkümmern schnell, wenn es ihnen am nötigen Freiraum und an genügend Licht mangelt. Da die Samen vieler von ihnen mit Schwebeapparaten ausgerüstet sind, werden sie leicht vom Wind zu den verstecktesten Winkeln getragen. Eine Mauerritze, ein Spalt zwischen Pflastersteinen oder die kleine Kluft zwischen Asphaltdecke des Gehsteigs und Hausmauer reicht da schon aus, neues Leben hervor zu bringen. Die kommunalen Einrichtungen für die einfachen Dienste, wie es zum Beispiel ein „Grasertrupp“ (Beschäftigte, die für das Beseitigen von pflanzlichen Kulturfolgern zuständig sind und die früher permanent unterwegs waren) darstellt, fallen immer öfter durch Sparprogramme weg, sodass die pflanzlichen „Bankerte“ (Abb. 2) immer öfter angetroffen werden. Im Gegensatz zu diesen „unerwünschten Kindern“ (der Bankert ist ein uneheliches, nebenbei, auf einer „Bank“ (Wirtshaus, Heimgarten) gezeugtes Kind), finden sich in neuerer Zeit auf Straßen und Plätzen immer häufiger „Wunschkinder“ (Abb. 3), die liebevoll, in allen möglichen Behältnissen hochgepäppelt werden. Es sind vielfach Adoptivkinder aus fernen Regionen und sie müssen winters vor dem ungewohnten Klima geschützt werden. Sie sollen hier aber nicht Gegenstand unserer Betrachtung sein.

Abb. 2: Vital und kraftvoll - frei geboren eben. Aber was denken sich denn die Nachbarn ?

Abb. 3: Irgendwie tun sie einem fast leid! Muss denn so ein „Pflanzenkerker“ sein ?

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ich habe mich in meiner Heimatstadt Ried im Innkreis (Abb. 1 und Abb. 4, vom Kirchturm aus) in einer Vegetationsperiode der ungebetenen pflanzlichen Ansiedler angenommen und dabei eine ganz ansehnliche Anzahl angetroffen. Einige stichprobenartige Begehungen haben immerhin 31 Arten aus 18 Familien ergeben.

Erdrauchgewächse - Fumariaceae

Gelber Lerchensporn (*Corydalis lutea* - Abb. 5)

Dieser gelegentlich an Mauern und in Pflasterritzen anzutreffende, verwilderte Gartenflüchtling stammt aus Gebieten südlich der Alpen und blüht hier später als der Hohle Lerchensporn, der ein häufiger Frühlingsbote unserer Laubwälder und Auen ist.

Nelkengewächse - Caryophyllaceae

Vogelmiere, Hühnerdarm (*Stellaria media* - Abb. 6)

Als Wildsalat und als Heilkraut ehemals viel verwendet. Der Schweizer Kräuterpfarrer Johann Künzle schreibt in seinem Heilkräuterbüchlein „Chrut und Uchrut“, dessen Auflage 1950 (seit 1912) das 877.000ste Exemplar erlebte: *„Vögelichrut - Für den Menschen ist dieses Unkraut, das ganze Flächen überwuchert, von unschätzbarem Wert.“*

Liegendes Mastkraut (*Sagina procumbens* - Abb. 7)

Ein ganz unscheinbarer Gast in der Stadt, über den man im wahrsten Sinn des Wortes leicht „hinweggeht“. Seine etwa 2 mm „großen“ Blüten nimmt man kaum wahr.

Gänsefußgewächse - Chenopodiaceae

Weißer Gänsefuß (*Chenopodium album* - Abb. 8)

Der Name bezieht sich auf die Form der Blätter, die an die schwimmbehäuteten Füße der Gänse erinnern. Es ist immer wieder erstaunlich, wie weit der Mensch in Kriegs- und kargen Nachkriegsjahren Pflanzen für sich nutzbar machte! In dem 1918 (letztes Jahr des l. Weltkrieges) erschienenen Buch „Ersatzstoffe aus dem Pflanzenreich“ schreibt Prof. Diels: *„Aber auch zur menschlichen*

Abb. 4: Stadtkerne bieten bald eine artenreichere Vegetation, als die „zerdüngten“ Hochertragswiesen. Alle Fotos sind vom Autor.

Abb. 5: Gelber Lerchensporn

Abb. 6: Vogelmiere

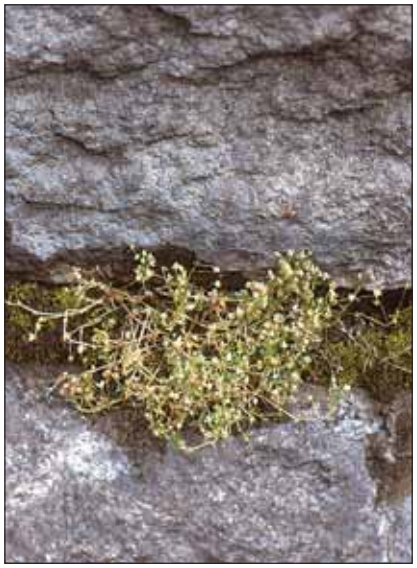

Abb. 7: Liegendes Mastkraut

Abb. 8: Weißer Gänsefuß

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ernährung sind die Früchte verwendbar, man kann sie grießartig zubereiten und das Mehl verbacken oder sonstwie im Haushalt verwenden.“

Knöterichgewächse - Polygonaceae

Gewöhnlicher Vogelknöterich (*Polygonum aviculara* - Abb. 9)

Die Trittresistenz dieser Pflanze ist bewundernswert. Sie scheint fast unzerstörbar. Auf Gehsteigen, ja selbst auf befahrenen Parkplätzen findet sie Überlebensmöglichkeiten.

Birkengewächse - Betulaceae

Gewöhnliche Birke (*Betula pendula* - Abb. 10, rechts)

Die winzigen, geflügelten Nüsschen dieses Baumes, der dadurch bei vielen unbeliebt ist, weil er „so viel Mist (!) macht“, werden leicht vom Wind über weite Strecken verfrachtet. Deshalb sind Birkensämlinge in Städten häufig anzutreffen. Man lässt sie allerdings meist nicht lange leben.

Brennnesselgewächse - Urticaceae

Gewöhnliche Brennnessel (*Urtica dioica* - Abb. 11)

Jeder kennt diese Pflanze; dabei hat sie nicht viel Schönes und Gutes aufzuweisen, wenn wir davon absehen, dass sie mancherorts als Frühlingsgemüse (Spinatersatz) verwendet wird. Es ist ihr Nesselgift, das sie auch schon Kleinkindern ins Bewusstsein bringt. Nach dem ersten unliebsamen Kontakt werden schon Aussehen und Wirkung im Gehirn gespeichert und die schmerzhaften Begegnungen werden schnell selten. Kommt es trotzdem zu einer Berührung, so geschieht diese meist aus Unachtsamkeit. Es ist also ein leicht zu beobachtendes Beispiel, wie wichtig und wirkungsvoll der Schmerz als „Lernhilfe“ ist.

Schmetterlingsblütler - Fabaceae

Rot-Klee (*Trifolium pratense* - Abb. 12)

Dreiteilig ist das Kleeblatt zusammengesetzt. Wenn die Ausnahme, die ja die Regel ist, eintritt und ein Kleeblatt aus vier Teilblättchen besteht, so wird flugs ein Glücksbringer daraus. Als die Menschen noch über Wiesenwege spazierten, da wurde häufig nach dieser „Abnormität“ gesucht. Blättert man in alten Büchern, so trifft man gelegentlich welche an, denn sie wurden gerne als Lesezeichen verwendet.

Weiß-Klee (*Trifolium repens* - Abb. 13)

Diese Kleeart wird in den schön gepflegten Rasen nicht gerne gesehen. Sie schafft es dort, durch ihren kriechenden Wuchs, sich unter jedes Rasenmäher-Messer zu ducken. Die Bienen, welche die Weißklee-Blüten gerne besuchen, verschaffen barfuß-laufenden Kindern eine ähnliche, noch schmerzhaftere „Merk-Erfahrung“, als es die Brennnessel kann. Aber auch hier tritt der Lerneffekt schnell ein.

Abb. 9: Gewöhnlicher Vogelknöterich

Abb. 10: Berg-Ahorn u. Gewöhnliche Birke

Abb. 11: Gewöhnliche Brennnessel

Abb. 12: Rot-Klee

Abb. 13: Weiß-Klee

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ahorngewächse - Aceraceae

Spitz-Ahorn
(*Acer platanoides* - Abb. 14)

In Parkanlagen wird dieser Baum häufig gepflanzt und daher ist er auch als Sämling in Pflasterritzen nicht selten. Dass er dorthin kommt, dafür sorgen die Samen, die einem halben Flugzeug-Propeller ähnlich sind und dadurch mit einer wirbelnden Bewegung vom Wind verdriftet werden.

Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus* - Abb. 10, links)

Hier gilt das Gleiche wie beim Spitz-Ahorn. Wenn das Holz dieses Baumes auffallend gemasert ist, dann wird es vom Geigenbauer gesucht, denn er macht daraus den Geigenboden.

Sauerkleegewächse - Oxalidaceae

Europäischer Sauerklee
(*Oxalis stricta* - Abb. 15)

Dieser „Klee“ ist in Mitteleuropa ein Neubürger. Er stammt wahrscheinlich aus dem Mittelmeerraum, von wo er schon vermutlich im 16. Jahrhundert zu uns gekommen ist.

Storchschnabelgewächse - Geraniaceae

Stink-Storchschnabel
(*Geranium robertianum* - Abb. 16)

Schauen wir wieder beim Kräuterpfarrer Johann Künzle nach. Er schreibt über den Stink-Storchschnabel (er nennt ihn auch „Gottesgnadechrut“): *„Diese Pflanze wird meist äußerlich angewendet, sie ist nicht gerade giftig,...“*. Die meist äußerliche Anwendung verwundert nicht, wenn man den stinkenden Geruch dieses Storchschnabels bedenkt.

Springkrautgewächse - Balsaminaceae

Kleines Springkraut
(*Impatiens parviflora* - Abb. 17)

Kinder kennen es, das Springkraut. Ist es doch besonders reizvoll, beim Berühren der reifen Samenkapseln, das vehemente Wegschleudern der Samenkörner zu beobachten, beziehungsweise die dabei frei werdende Kraft in der geschlossenen Faust zu verspüren.

Abb. 14: Spitz-Ahorn

Abb. 15: Europäischer Sauerklee

Abb. 16: Stink-Storchschnabel

Abb. 17: Kleines Springkraut

Abb. 18: Gewöhnliches Hirtentäschel

Kreuzblütler - Brassicaceae

Gewöhnliches Hirtentäschel
(*Capsella bursa-pastoris* - Abb. 18)

Auch das Hirtentäschel kann als Frühlingssalat verwendet werden, wie andere Kreuzblütler auch, etwa die bekannte „Brunnen-Kresse“ = Bitteres Schaumkraut.

Weg-Rauke
(*Sisymbrium officinale* - Abb. 19)

Wie schon der Name sagt, besiedelt diese Pflanze Wegränder und ist auch sonst bevorzugt an offenen Stellen in

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

verbautem Gebiet anzutreffen. Möglicherweise ist auch das geschützte Klima in Häusernähe ein Grund für den Kontakt zu menschlichen Siedlungen.

Windengewächse - Convolvulaceae

Acker-Winde (*Convolvulus arvensis* - Abb. 20)

Die großen, trichterförmigen Blüten dieser Pflanze sind besonders reizvoll. Da sie sich durch ihre „windende“ Wuchsweise oft hoch an und in Sträuchern emporrankt und dann diese mit falschen Blüten schmückt, wird sie in gepflegten Gärten nicht gerne gesehen.

Rachenblütler - Scrophulariaceae

Gewöhnlicher Klaffmund, Kleines Leinkraut (*Microrrhinum minus* - Abb. 21)

Die kleinen Blüten erinnern an die des Löwenmauls, und man muss schon eine Lupe benützen, um Farbe und Form genau betrachten zu können.

Wegerichgewächse - Plantaginaceae

Breit-Wegerich (*Plantago major* - Abb. 22)

Der Name sagt es schon: Hier handelt es sich um einen, der nicht vom „Wege abkommt“, der „auf seinem Weg bleibt“. Nun, ganz so treu ist er seiner Linie auch nicht immer; er findet sich schon auch in Wiesen, wenn ihm die Nachbarn nur genug Platz lassen. Früher wurde er von den Bauern sogar in mühseliger Handarbeit herausgestochen, da er für seine dem Boden anliegenden Blätter zu viel Platz brauchte und daher wertvollen Futterpflanzen den Rang streitig machte. Die Verwendung der Wegericharten (Spitz-, Breit- und Mittlerer-Wegerich) reichte früher sehr weit; sie wurden als Heilkräuter und als Gemüse genutzt und die Samenrispen dienten als Vogelfutter und als Abführmittel. In der Volksmedizin wurde und wird der Spitzwegerich wohl am meisten genutzt. Wegeriche sollen schon zum Heilpflanzenschatz der Germanen gehört haben (Holzner 1985).

Abb. 19: Weg-Rauke

Abb. 20: Acker-Winde

Abb. 21: Kleines Leinkraut

Abb. 22: Breit-Wegerich

Korbblütler - Asteraceae

Kanada-Berufkraut (*Conyza canadensis* - Abb. 23)

Ein Neubürger in Europa seit dem 17. Jahrhundert, der aus Nordamerika eingeschleppt wurde und sich seither über ganz Europa ausgebreitet hat. Der Name „Berufkraut“ hat nichts mit dem „AMS“ (= Arbeitsmarktservice) zu tun, sondern kommt daher, dass die Pflanzen als Abwehrmittel gegen das „Berufen“ (= jemandem Schlechtes an den Hals wünschen) diente.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Behaartes Knopfkraut (*Galinsoga ciliata* - Abb. 24)

Auch das Knopfkraut ist eine eingebürgerte Pflanze; sie kam im 19. Jahrhundert nach Europa, sie stammt aus Südamerika.

Zaun-Lattich, Kompass-Pflanze (*Lactuca serriola* - Abb. 25, rechts)

Die Blätter sind streng in Nord-Süd-Richtung angeordnet und stehen steil nach oben, was für die Namensgebung verantwortlich war. Die Kompass-Pflanze könnte vielleicht die Stammart unseres Gartensalats sein!

Herbst-Leuenzahn (*Leontodon autumnalis* - Abb. 26)

Univ.Prof. Dr. M.A. Fischer (ADLER u. a. 1994) hat diese deutsche Gattungsbezeichnung eingeführt, um eine eindeutige Trennung von Taraxacum (siehe unten), dem „Löwenzahn", herzustellen. Beide Namen beziehen sich auf die stark gezähnten Blätter, um die sie manch „alternder Löwe" beneiden könnte.

Strahlenlose Kamille (*Matricaria matricarioides* - Abb. 27)

„Sie liebt mich, sie liebt mich nicht,....", dieses Ratespiel, das bevorzugt mit der Wucherblume (Margerite) gespielt wird, lässt sich mit dieser Blume nicht durchführen. Ihr fehlen nämlich weiße, randständige Zungenblüten gänzlich, der Blütenboden ist ganz mit gelben Röhrenblüten bedeckt.

Gewöhnliche Gänsedistel (*Sonchus oleraceus* - Abb. 28)

In früheren Zeiten wurden viele Pflanzen, wenn sie nicht gerade giftig waren, als Medizin oder Nahrung verwendet. So auch dieser Korbblütler. Prof. DIELS (1918) führt noch eine Besonderheit an: *„In der Schweiz sollen die Weinbergschnecken besonders mit Sonchus oleraceus gefüttert werden"*.

Kuhblume, „Löwenzahn" (Taraxacum officinale - Abb. 29)

Da weiß man kaum, was man beim „Löwenzahn" anführen soll! Er ist dankbar für die heutzutage üblich gewordene Überdüngung der Wiesen, wodurch diese zu seiner Blütezeit oft gelb übersät sind. Er ist andererseits so genügsam, dass ihm Modererde in einer Dachrinne genügt, sein Dasein zu fristen. Er ist als Frühlingsgemüse begehrt und seine gelben Blütenköpfchen werden mit Zucker zu einem Honigersatz verkocht. Als „Pusteblume", wenn der Samen reift, schauen (oder besser schauten) die Kinder nach dem Wegblasen der Pappushaare, ob der Fruchtboden „Himmel" oder „Hölle" zeigt. Ob sich nämlich dort eine Insektenmade eingebohrt und dadurch einen dunklen Punkt hinterlassen hatte oder nicht. Die röhrigen Stängel wurden zerschnitten und mit aufgeschlitz-

Abb. 23: Kanada-Berufkraut

Abb. 24: Behaartes Knopfkraut

Abb. 25: Lauch und Zaun-Lattich

Abb. 26: Herbst-Leuenzahn

Abb. 27: Strahlenlose Kamille

Abb. 28: Gewöhnliche Gänsedistel

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 29: Kuhblume, „Löwenzahn“

Abb. 30: Huflattich

ten Enden in Wasser gegeben. Dadurch kräuselten sich die Stücke wirr zusammen und es entstanden bizarre Gebilde - das war spannend; allerdings spielte sich das vor dem „Elektronischen Zeitalter“ ab.

Huflattich
(*Tussilago farfara* - Abb. 30)

Wenn sich die sonnenexponierten Hänge in Schottergruben und manche geschotterten Straßenbankette gelb färben, dann ist Vorfrühling. Die Bienen besuchen emsig diese erste Tracht. Eine Besonderheit dieser Pflanze ist die Eigenart, dass die Blütenstände lange vor den Blättern erscheinen. Der Huflattich ist seit altersher eine begehrte Heilpflanze, deren Schleim- und Gerbstoffe durch ihre schleimlösende Wirkung bei katarralischen Erkrankungen genutzt wurden. Auch in modernen Arzneien werden diese Inhaltsstoffe eingesetzt, was an den Namen der Präparate zu ersehen ist, zum Beispiele am Hustensaft TUSSIMAG.

Lauchgewächse - Alliaceae

Lauch
(*Allium* spec. - Abb. 25, links)

Leider blühte dieser Lauch nicht, sodass er nicht mit Sicherheit zu bestimmen war. Ich vermute aber, dass es ein Schnittlauch ist, der aus einem Garten auswanderte.

Süßgräser - Poaceae

Deutsches Weidelgras
(*Lolium perenne* - Abb. 31)

Dieses trittfeste Gras ist Bestandteil von Rasenmischungen und daher auch im urbanen Bereich immer wieder anzutreffen.

Einjahrs-Rispengras
(*Poa annua* - Abb. 32)

Ein ungemein trittfestes Gras, das auf Sportplätzen und stark begangenen Wegen oft die hauptsächliche Grasart darstellt.

Platthalm-Rispengras
(*Poa compressa* - Abb. 33)

Dieses Gras liebt sonnige, trockene Stellen und ist daher an Dämmen, auf Mauern und Böschungen bevorzugt anzutreffen. Der untere Teil des Stängels ist zusammengedrückt, daher der Name.

Die Liste der vorgefundenen Pflanzen zeigt, dass es sich großteils um „Allerweltspflanzen“ handelt; es ist keine „botanische Rarität“ darunter. Aber muss denn die Jagd immer nur nach der Besonderheit gehen? Ist es nicht einfach auch interessant festzustellen, was denn banal und warum es banal ist? Die banale Pflanze, das banale Individuum ist ja gerade das

Abb. 31: Deutsches Weidelgras

Abb. 32: Einjahrs-Rispengras

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Besondere. Immerhin ist ein Lebewesen, das sich an unterschiedlichsten Orten, in unterschiedlichsten Habitaten, häufig behaupten kann, das mit Anpassungseigenschaften bestens ausgestattete. Der „häufige“ Mensch ist doch dafür ein gutes Beispiel. Ein Individuum, das von der trocken-heißen Halbwüste, über den feucht-heißen Tropenwald bis in die arktische Tundra verbreitet ist, muss doch mit einer phänomenalen Anpassungsfähigkeit ausgestattet sein. Da kann doch ein endemisch vorkommendes Lebewesen, das nur in ganz besonderen „Nischen“ lebensfähig ist, nicht mithalten. Es ist zwar dadurch sehr selten, weltweit, aber in seiner Vitalität und Lebensfähigkeit doch sehr eingeschränkt. Und so einen „Schwächling“ soll man bewundern? Nicht den allgegenwärtigen „Tausendsassa“? Es steht uns also

Abb. 33: Platthalm-Rispengras

sehr wohl an, auch dem als Unkraut bezeichneten „Pflasterritzen-Siedler“, der uns auf „Schritt und Tritt“ begegnet, staunend unsere Aufmerksamkeit zu schenken.

Literatur

ADLER W., OSWALD K., FISCHER R. (1994): Exkursionsflora von Österreich. Stuttgart, Wien, Ulmer.

DIELS L. (1918): Ersatzstoffe aus dem Pflanzenreich. Stuttgart, E. Schweizbart'sche Verlagsbuchhandlung,.

HOLZNER W. (Hrsg.) (1985): Das kritische Heilpflanzenbuch. Wien, ORAC.

KLAPP E. (1983): Taschenbuch der Gräser. 11. Auflage. Parey, Berlin, Hamburg.

KÜNZLE J. (1950): Chrut und Uchrut. Praktisches Heilkräuterbüchlein. 860.000-877.000 Auflage. Verlag:Kräuterpfarrer Joh. Künzle, Zizers A.G.

BUCHTIPPS

BOTANIK

Henning HAEUPLER, Thomas MUER: **Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands.**

760 Seiten, 3800 Farbfotos, 123 SW-Zeichnungen, Preis: ATS 1.226,00; Stuttgart: Eugen Ulmer 2000; ISBN 3-8001-3364-4

.....

In diesem Bildatlas werden erstmals alle für Deutschland nachgewiesenen einheimischen, altansässigen und fest eingebürgerten Sippen, einschließlich der nur lokal etablierten Arten, Unterarten und z. T. Varietäten in hervorragendem Bildmaterial vorgestellt. Ergänzend wurden zur Wiedergabe von Unterscheidungsmerkmalen bei bestimmten Sippen auch Detailzeichnungen angefertigt. Anordnung, Vollständigkeitskriterien sowie die verwendete Nomenklatur beziehen sich auf die „Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands“.

Der Band enthält neben mindestens einem typischen Farbfoto der Art (oft sogar mehreren) jeweils eine Kurzbeschreibung der wesentlichen differenzierenden Merkmale. Ein Abkürzungsverzeichnis und Erläuterungen helfen dem Leser, die komprimierten Inhalte der Texte zu verstehen und das Werk überschaubar zu halten. Tabellen tragen zur schnellen Übersicht bei. (Verlags-Info)

CHEMIE

Kurt HERTLEIN u. 27 Mitautoren: **Reinigen mit Kohlenwasserstoff-Lösemitteln und Wasser im metallbearbeitenden Gewerbe, im Druck- und Elektronikbereich.** (Kontakt & Studium Bd. 576)

264 Seiten, 116 Abb., 66 Tab., Preis: ATS 650,00; Renningen: expert 2000; ISBN 3-8169-1669-4

.....

Der Themenband macht die Brauchbarkeit von hochsiedenden Kohlenwasserstoff-Lösemitteln für die Reinigung von harten Oberflächen deutlich. Anwender mit mehrjähriger Erfahrung in den unterschiedlichsten Einsatzbereichen und mit unterschiedlichsten Werkstoffen und Bauteilformen erläutern ihre Entscheidung für die Kohlenwasserstofflösemittel bzw. KWL/Wassermenge, ihre praktischen Erfahrungen und auch die Kosten. Es zeigt sich, dass das KWL-(Wasser)-Verfahren überall dort die überlegene Wahl ist, wo die Verschmutzungen hochzäh bzw. in dicken Schichten vorliegen und ein hoher Reinheitsgrad ohne Störschichten gebraucht wird. (Verlags-Info)

KLIMA

Monika HUCH, Günther WARNECKE, Klaus GERMANN: **Klimazeugnisse der Erdgeschichte.** Perspektiven für die Zukunft.

252 Seiten, 86 Abb., 6 Tab., Preis: ATS 504,00; Heidelberg: Springer 2001; ISBN 3-540-67421-7

.....

Das Buch stellt das Klimageschehen in der Vergangenheit der Erde unter Verwendung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse in einen globalen Zusammenhang. Anhand von Beiträgen zur Klimarelevanz erdgeschichtlich markanter Ereignisse, zur Bedeutung der Ozeane oder zum Verhalten von Pflanzen hinsichtlich ihres Ökosystems zeigen die Herausgeber, dass Erdgeschichte gleichzeitig auch Klimageschichte der Erde ist. Diese Kenntnisse ermöglichen dem Leser, die Bedeutung erdgeschichtlicher Zeugnisse nachzuvollziehen. Damit wird der Leser auch die Grenzen von Klimamodellen, wie sie für längerfristige Vorhersagen erstellt werden, realistisch einschätzen können. Ein aktuelles Literaturverzeichnis sowie ein ausführliches Glossar runden das Buch ab. (Verlags-Info)

ZOOLOGIE

önj - Österreichische Naturschutzjugend Haslach: **Ich der Luchs – geheimnisvolle Waldkatze**

Broschüre: 17 Seiten, Preis: ATS 30,00 (inkl. Porto); Bezugsadresse: önj – Österreichische Naturschutzjugend Haslach, Grubberg 17, A-4170 Haslach, Tel. & Fax: 07289/714 93

.....

Große, runde Pfotenabddrücke im Schnee, rauhe und kehlige Rufe im Spätwinter, vorsichtige Rehe im Wald, gelegentlich ein gerissenes Beutetier - der Luchs ist wieder da. Die bei uns ehemals ausgerottete Katze mit den Pinselohren hinterlässt seit mehreren Jahren wieder ihre Spuren in den Wäldern entlang der südböhmischen Grenze, gelegentlich sogar weiter südlich bis zur Donau. Vor knapp 200 Jahren verschwunden, stößt der Luchs auch heute noch auf viele Vorurteile. Aber wer kennt ihn wirklich - seine Lebensweise, seine Ansprüche? Wer jedoch über die Zukunft des Luchses entscheiden will, muss über ihn Bescheid wissen. Nur auf dieser Grundlage können wir gemeinsam den künftigen Umgang mit dieser Tierart festlegen.

Diese Bröschüre will sachlich über den Luchs informieren und dazu beitragen, dass diese „Großkatze“ unvoreingenommen gesehen wird. (Info önj)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 2001_2

Autor(en)/Author(s): Forstinger Heinz

Artikel/Article: "Ich bin ein Kind der Stadt"- Pflanzen, die uns in die Städte folgen 25-32